



Namibia - Gästefarmen im Test



von Karolin Kleemann-Böker und Jörg Zborowska

Als wir, die Mitglieder des Turtle Star Observatory (TSO), im November 1999 in Namibia ihren Urlaub verbrachten fielen uns mehrere Übernachtungsprospekte in die Hände. Unter anderem entdeckten wir beim Stöbern ein Symbol, das uns genauer hinschauen ließ. In zwei Übernachtungsführern war nämlich ein Symbol bei einigen Gästefarmen vermerkt, das auf ein "Sternenteleskop" hinwies. Neben den uns bekannten Gästefarmen waren auch einige Übernachtungsmöglichkeiten vermerkt, die uns völlig unbekannt waren.

Unsere Neugier war geweckt, so dass wir einen verregneten Nachmittag in Windhoek nutzten und den Informationen in den Übernachtungsführern auf den Grund gegangen sind.

Insgesamt haben wir 14 potentielle Übernachtungsmöglichkeiten für den astronomisch interessierten Reisenden gefunden.

Gästefarm	Teleskop	Aufstellung	fotografisch nutzbar	vorhandenes Zubehör
Corona	"kleines Teleskop" (ohne nähere Angaben)	Stativ, nicht fest aufgebaut	nur visuell	lediglich Okulare
Niedersachsen	C-8 auf SP-DX	auf Betonsäule fest montiert, Tubus muss selbst aufgesetzt werden	ja	sowohl visuelles, als auch fotografisches Zubehör
Okumitundu	C-8 auf GP	z.Zt. auf Stativ, soll aber in Kürze fest montiert werden	ja	umfangreiche Zubehörliste wurde postalisch übersandt
Hakos	C-8 auf schwerer Zeiss-Montierung	fest montiert in Schutzhütte	ja	umfangreiche Zubehörliste im Internet
Enigu Clay House Lodge	ETX-90	Stativ	nein	Standardzubehör
Tivoli	C-11 auf Atlux	Betonsäule	ja	sowohl visuelles, als auch fotografisches Zubehör
Bitterwasser Lodge	keine Angaben von der Lodge selbst, laut Frau Itting-Enke (Sternwarte Windhoek) ist dort ein Quellenewton vorhanden	Stativ	nur visuell	"ein paar Okulare"

Tabellarische Übersicht der "astronomischen" Übernachtungsmöglichkeiten in Namibia (Stand nach telefonischer Auskunft im Nov. 1999)

Da die Informationen über evtl. vorhandene Teleskope sehr dürftig waren, beschlossen wir, jede einzelne Unterbringungsmöglichkeit zu kontaktieren, um genauere Auskünfte zu erhalten.

Dies erwies sich als nicht so einfach wie gedacht! Aber ausdauernd wie wir nun mal sind, haben wir uns durch erste Rückschläge nicht aufhalten lassen.

Im Folgenden haben wir eine Zusammenfassung über die einzelnen Auskünfte erstellt, die wir von jeder einzelnen Übernachtungsmöglichkeit telefonisch bekommen haben. Die Aufzählung ist sicher nicht abschließend und nicht allgemeingültig, sie gibt aber unseren vorläufigen persönlichen Eindruck wieder.

Zuerst einmal haben wir uns eine Liste gemacht, mit allen Ansprechpartnern und einen Fragenkatalog vorbereitet. Zu den Informationen, die wir erhalten wollten, zählten natürlich Teleskoptyp, Aufstellung des Teleskops, astrofotografische Nutzungsmöglichkeit und eventuell vorhandenes Zubehör.

In der Tabelle haben wir die Übernachtungsmöglichkeiten zusammengefasst, die letztendlich über ein "nutzbares" Teleskop verfügen.

Bei den nun folgenden Übernachtungsmöglichkeiten haben wir folgende Informationen gesammelt.

Hotel Burg Nonida	Kein Teleskop vorhanden; auf unsere Nachfrage, wieso dann das Symbol im Beherbergungsführer stünde, konnte man uns keine Antwort geben.
Damaraland Camp	Das Reservierungsbüro konnte keine Auskünfte geben, die Zusage, uns schriftlich zu unterrichten, wurde bis heute nicht eingehalten.
Naua Naua Lodge	Das Reservierungsbüro konnte keine Informationen geben, uns wurde lediglich die Handynummer der Lodge mitgeteilt. Trotz Hinterlassen einer Nachricht auf der Mailbox erfolgte von dort innerhalb von fünf Tagen kein Rückruf.
Canon Lodge	Kein Teleskop vorhanden; das Symbol steht nach Auskunft des Managers der Lodge angeblich für die Möglichkeit, Nachtwanderungen zu unternehmen
Canyon Nature Park	Kein Teleskop vorhanden, auch konnte keine Erklärung gegeben werden, warum das Symbol bei der Unterkunft vermerkt ist.
Mövenpick Sossusvlei	Dort ist ein LX200 10" für Gästeführungen vorhanden, es kann jedoch nicht für eigene Beobachtungen genutzt werden. Zum Zeitpunkt der Recherche befand sich das Teleskop für unbestimmte Zeit in Südafrika zur Reparatur.
Sossusvlei Wilderness Lodge	Das Reservierungsbüro konnte keine Auskünfte geben, die Zusage uns schriftlich zu unterrichten, wurde bis heute nicht eingehalten.

Die Herausgeber der Übernachtungsführer haben wir von den offensichtlichen Falschinformationen in Kenntnis gesetzt. Von dort erhielten wir neben entschuldigenden Worten auch die Zusage, bei Neuauflagen der Führer unsere Informationen einzuarbeiten, so dass sich hoffentlich in Zukunft keine Lodge mit Ausstattungen mehr schmücken kann, die sie nicht zu bieten hat. Erstaunlich war allerdings, dass diese Falschinformationen vor allem die doch sehr hochpreisigen Wilderness Camps betrafen.

Das von den anfänglich 14 Übernachtungsmöglichkeiten dann nur noch die uns bekannten vier Stationen übrigblieben, die für den ambitionierten Amateurastronomen nutzbar sind, hat uns dann doch etwas enttäuscht.

Jedoch einmal in den Testtausch verfallen, kam uns die Idee, beim nächsten Mal in Namibia doch die vier unserer Meinung nach lohnenden Gästefarmen zu besuchen. Bei der Reservierung für die Neumondperiode Ende Mai / Anfang Juni 2000 stellten sich trotz aller Unkenrufe überhaupt keine Probleme ein. Unter meinem Namen reservierten wir von Deutschland aus mittels Luftpostbrief die Übernachtungen. Innerhalb von drei Wochen hatten wir die positiven Antworten vorliegen.

Da wir durch mehrfache Aufenthalte die eine oder andere Gästefarm bereits kannten, stammen die folgenden Reiseeindrücke von unserem mitreisenden "Namibianeuling" Jörg Zborowska.

Okumitundu

Die Gäste- und Jagdfarm Okumitundu liegt ca. 80km nordwestlich von Windhoek auf einem Höhenzug ca. 1200m üNN. Wir, d.h. das TSO-Team und der Autor, hatten die Gelegenheit, die

Farm Ende Mai 2000 für einige Tage zu besuchen. Das Farmgelände ist weitläufig und buschartig mit Kameldorn und anderen Steppenpflanzen bewachsen. Die Farm bietet sehr schöne und komfortable Gästeapartments mit separatem Bad und Dusche in durchweg gehobenem europäischen Standard. An der Unterbringung ist demnach nichts auszusetzen. Neben der Nutzung des (sehr kalten, aber sauberen) Pools auf der Sonnterrasse besteht die Möglichkeit, eine mehrstündige Fahrt über das 110km² große Farmgelände zu machen - die Führung war englischsprachig. In einem weitläufigen Gehege können Geparde, Strauße und Oryx beobachtet werden.

Doch nun zur astronomisch interessanten Seite der Farm. Seit einigen Jahren verfügt Okumitundu über ein SCT mit 8" Öffnung von Celestron welches auf einer Vixen GP-Montierung aufgestellt werden kann. Vor kurzem ist noch eine sehr geräumige Schiebedachhütte hinzugekommen. Die Hütte liegt auf einem ca. 1,5km entfernten Hügel mit guter Rundumsicht. In der Hütte sind zwei Betonsäulen zur Aufnahme des C-8 sowie eines weiteren Instruments angebracht.

Bei unserem Besuch mußten wir feststellen, dass die zuvor in der Farminformation avisierte astronomische Ausstattung leider nicht in einem betriebsbereiten Zustand war. Das Gerät war in einer Werkstatthalle abgestellt und mußte von uns zur Schiebedachhütte gebracht werden.



Neben der Möglichkeit Pirschfahrten zu unternehmen bietet Okumitundu auch ein Gepardengehege. Foto: TSO

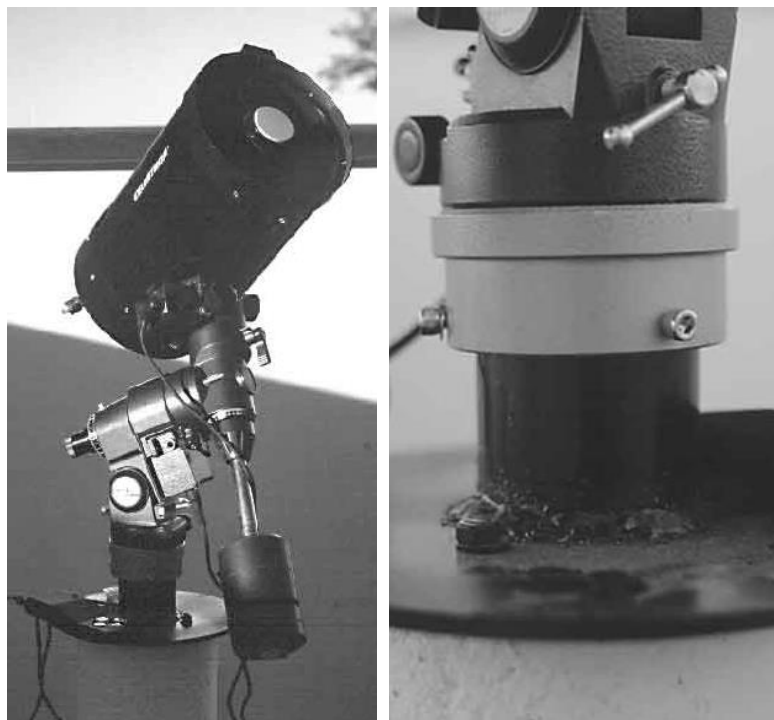
Der Weg zur Hütte führte durch ein trockenes Flussbett sowie einige Sandfelder hinauf zum Beobachtungshügel. Da unser Mietwagen keinen Allradantrieb hatte, bekamen wir problemlos ein entsprechendes Farmfahrzeug für die nächtlichen Wege gestellt. Eine Stromversorgung für die Motoren der Montierung sowie für das Steuergerät war nicht in einsatzbereitem Zustand. Unter Zuhilfenahme des Farmpersonals wurde daher aus einem ungenutzten Fahrzeug eine Starterbatterie entnommen und mittels Überbrückungskabel an die Montierung angeschlossen.

Als letztes Hindernis vor der ersten Beobachtungsnacht erwies sich die Tatsache, dass der angefertigte Flanschadapter an der Vixen Montierung nicht auf die gefertigten Säulen in der Beobachtungshütte passte. Auch hier wurde von uns improvisiert. Nachdem nunmehr alle Hindernisse aus dem Weg geräumt waren, konnten wir nach dem Einsüden der Montierung nach Scheiner mit den ersten Beobachtungen beginnen. Das C-8 zeigte das übliche Spiegelshifting, welches sich jedoch noch im Rahmen des Erträglichen hielt. Die Montierung zeigte ein gutes bis sehr gutes Nachführverhalten, was sich besonders bei der Astrofotografie als sehr angenehm herausstellte. Korrekturen im Off Axis-Guider waren selten. Am Instrument war also nichts auszusetzen. Der Himmel war für an deutsche Verhältnisse gewöhnte Augen außerordentlich gut. Das Seeing bewegte sich sicherlich im Bereich um 1". Lediglich in südöstlicher Richtung war eine leichte Lichtglocke vom knapp 80km entfernten Windhoek auszumachen. Diese erwies sich jedoch nicht als sonderlich störend. Die Transparenz war bis zum Horizont exzellent und ließ keine Wünsche offen.



Der Blick von der Beobachtungshütte zum Farmhaus auf Okumitundu. Dank ihrer Entfernung von ca. 1,5km wird man durch die abendlichen Aktivitäten eventueller „nichtastronomischer“ Gäste nicht in der Ausübung seines Hobbies behindert. Obwohl wir einen Geländewagen zur Verfügung gestellt bekamen, ist die Fahrt zur Hütte (vor allem bei Dunkelheit) für im Allradfahren Ungeübte nicht zu empfehlen, da der Weg dorthin durch zahlreiche ausgedehnte Sandlöcher führt. Aufgrund der abgeschiedenen Lage der Hütte ist der nächtliche Aufenthalt nichts für ängstliche Beobachter - vor allem wenn sie alleine sind.

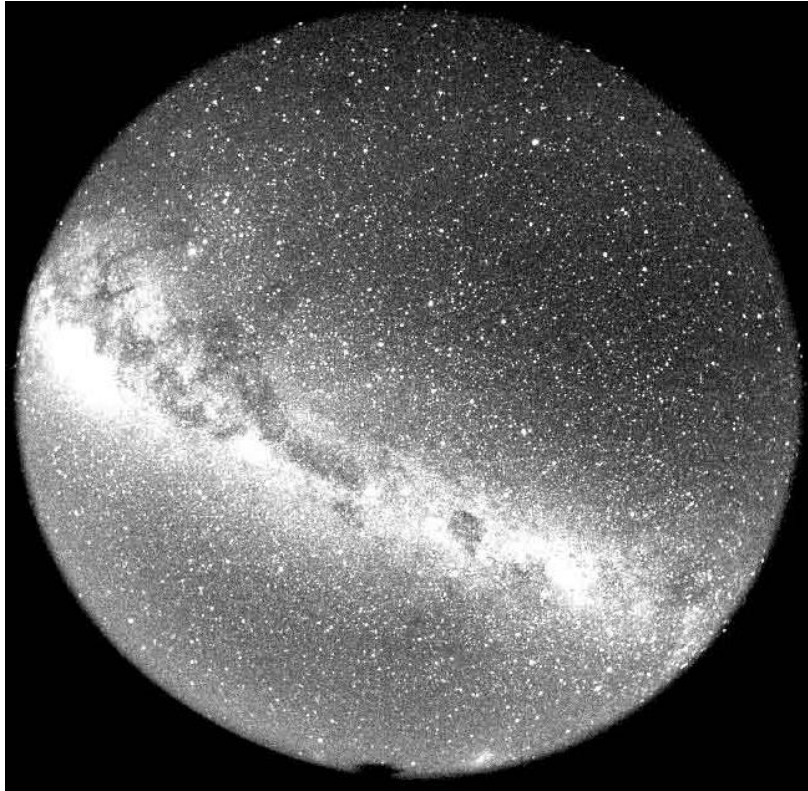
Abschließend kann gesagt werden, dass das Farmpersonal nicht mit den Geräteteilen vertraut und in die Aufstellung eingewiesen war.



Trotz des falsch konstruierten Säulenadapters (rechtes Bild) ist das C-8 auf der GP-Montierung von Vixen dank der Betonsäule so stabil, dass auch Astrofotos mit längeren Telebrennweiten ohne Probleme gemacht werden können. Für die Fokalfotografie - selbst mit Reducer auf F/6,3 - ist diese Kombination aber bereits bei leichten Windböen eindeutig zu schwach, was sich auch bei verschiedenen Nachführproben zeigte. Fotos: TSO

Das farneigene Fadenkreuzokular war mit leeren Knopfzellen versehen, auf der Farm war keine Bestandsliste des Inventars vorhanden und die Säulenflansche waren nicht passend zum Säulenadapter der Vixen-Montierung angefertigt. Die gesamte Zubehörausstattung war praxisfremd. Der Farmverwalter, auf die Mängel angesprochen, zeigte sich interessiert und sagte Besserung zu!

Für diese teuerste Farm unseres Testes können in Sachen Astrofotografie leider nur mittlere Noten vergeben werden. Für eine engagierte Nutzung des Equipments ist einfach zu viel Improvisation von Nöten.



Wie fast überall in Namibia präsentierte sich der Himmel auch auf Okumitundu astronomisch als fast optimal. Die Milchstraße konnte bis zum Horizont verfolgt werden und auch das Zodiakallicht mit seinem Gegenschein waren bereits mit bloßem Auge die ganze Nacht über sichtbar. Aufnahmedaten: 28mm Weitwinkelobjektiv mit Hama Fisheye-Vosatz bei F/4,5 - Belichtungszeit: 30 Minuten - Aufnahmeort: Farm Okumitundu Foto: TSO

Tivoli

Nach zwei Nächten auf Okumitundu ging unsere Fahrt an Windhoek vorbei Richtung Süden an den Rand der Kalahari Wüste. Hier liegt in einer topfebenen Grassteppe die Gästefarm Tivoli der Familie Schreiber. Sie ist 75km² groß und beschäftigt sich hauptsächlich mit der Karakulzucht (Persianerschafe). Die jetzige Generation der Schreibers hat die Farm 1997 nach 10-jährigem Deutschlandaufenthalt übernommen.

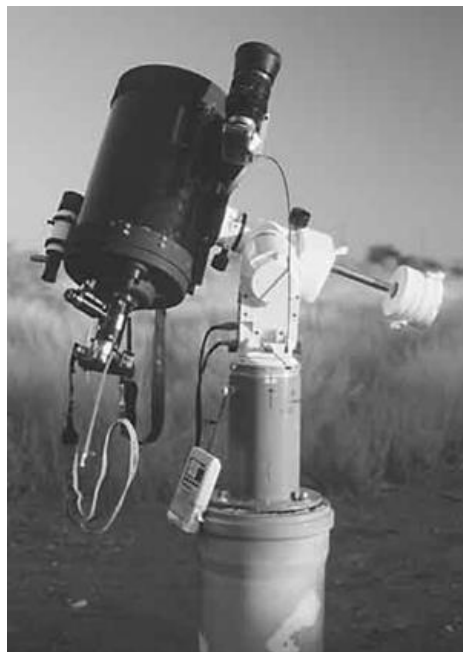
Die Unterbringung findet in einfachen aber geräumigen und gepflegten Zimmern mit Bad und Dusche statt. Die Farm wird seit 1986 als reine Astro-Gästefarm betrieben. Einige Amateurastronomen haben hier bereits einen dauerhaften Aufstellungsort für Ihre Instrumente gefunden. Als farneigenes Instrument steht ein Celestron C-11 auf Atlux-Montierung von Vixen zur Verfügung. Das Gerät befindet sich in einem stark gebrauchten Zustand, zeigt ein starkes Spiegelshifting und befand sich bei unserem Besuch in einem dejustierten Zustand. Zudem zeigte die Montierung besonders bei Westlage der Optik ein starkes Lagerspiel. Zur Zeit befindet sich das Gerät noch auf einer sehr soliden freistehenden Betonsäule auf dem Farmgelände, eine Schiebedachhütte ist jedoch fertiggestellt und steht zur Aufnahme des Gerätes bereit.



Aufgrund ihrer Lage am Rande der hier beinahe endlos erscheinenden Kalahariebene, bietet die Umgebung der Farm Tivoli landschaftlich keine Höhepunkte. Etwa 16km vom Farmhaus entfernt bilden einige auf der Nachbarfarm gelegene Sanddünen die einzigen größeren Erhebungen im weiteren Umkreis. Foto: TSO

Herr Schreiber zeigte sich sehr interessiert und war jederzeit zu einem Gespräch über die Motivation und Wünsche der anwesenden Amateurastronomen bereit. Bei der Geräteübergabe gingen wir anhand einer Checkliste das Zubehör gemeinsam durch, es war vollständig und gut zusammengestellt. Die Unterstützung der Fam. Schreiber in Sachen Strom und Nachtmahlzeit war vorbildlich, man merkte, dass die Farm auf Astrogäste eingestellt ist.

Bei unseren Beobachtungen hatten wir den Eindruck, dass der Himmel hier gegenüber Okumitundu etwas an Transparenz verloren hatte, auch schien das Seeing von minimal schlechterer Qualität zu sein - was aber natürlich auch nur ein temporäres Phänomen gewesen sein könnte. Auch von Tivoli aus konnte der Lichtdom von Windhoek, diesmal im Nordwesten, als Aufhellung am Horizont erkannt werden.



Das C-11 der Farm Tivoli war zum Zeitpunkt unseres Besuches noch auf einer freistehenden Betonsäule aufgebaut. Herr Schreiber zeigte uns jedoch die bereits fertige Schiebedachschutzhütte, in der das Gerät in den nächsten Monaten aufgestellt werden soll. Foto: TSO

Abschließend kann festgestellt werden: Wer einen reinen Astrourlaub in Namibia plant und auch in Kauf nimmt, dass tagsüber kaum Möglichkeiten der Zerstreuung geboten werden, ist mit einem Aufenthalt auf Tivoli sicherlich nicht schlecht bedient. Die Schreibern sind gastfreundlich, die Verpflegung ist ordentlich, es wird ein Shuttleservice vom Flughafen geboten und die Chance, Gleichgesinnte zu treffen ist hier recht hoch.



Während unseres Aufenthaltes auf Tivoli war die Transparenz des Himmels, verglichen mit den anderen besuchten Farmen nicht ganz so gut. Da der Boden aufgrund der sehr ergiebigen letzten Regenzeit (für namibianische Verhältnisse) noch sehr feucht war, ist dies jedoch wohl auf die leicht erhöhte Luftfeuchtigkeit zurückzuführen. Aufnahmedaten: 50mm Normalobjektiv bei F/4,5 - Belichtungszeit: 30 Minuten - Aufnahmeort: Farm Tivoli Foto: TSO



Astrofotografisch ist das C-11 auf der Atlux-Montierung von Vixen eine fast ideale Kombination. Auch der in der ersten Nachthälfte fast kontinuierlich wehende Wind konnte der Nachführgenauigkeit nichts anhaben.

Da sowohl der auf der Farm vorhandene Radial-Guider als auch der von uns mitgebrachte Easy-Guider am C-11 eine deutlich sichtbare Vignettierung bewirken, sollte man nach Möglichkeit einen Giant Easy-Guider von zu Hause mitnehmen! Aufnahmedaten: C-11 mit Reducer (f = ca. 1700mm bei F/6,3) - Belichtungszeit: 60 Minuten - Aufnahmeort: Farm Tivoli Foto: J. Zborowska

Hakos

Um von Tivoli, am nördlichen Rand der Kalahari zur Farm Hakos zu gelangen, mussten wir früh aufbrechen. Da die Pisten besser als erwartet waren, kamen wir gut voran, so dass wir am Nachmittag die Hakosberge erreichten. Hier in unmittelbarer Nähe des Gamsberges, auf ca. 1400m ü.NN, liegt die Farm Hakos. Es handelt sich um einen burgartigen Bau auf einem sehr exponiert gelegenen Höhenzug mit einer phantastischen Aussicht auf den Gamsberg und die ihn umgebenden Hakosberge. Im Südwesten erkennt man bei entsprechender Weitsicht die Wüste Namib, über 100km entfernt. Das Anwesen selbst macht einen sehr gepflegten Eindruck, die Zimmer sind sauber und jedes mit einem eigenen Bad ausgestattet. Wobei jedoch angemerkt werden muss, dass speziell die Dusche groß gewachsenen Personen Nutzungsprobleme bereiten kann. Ich denke aber, dass auch hier bei entsprechender Kreativität eine ordentliche Körperreinigung möglich sein sollte.

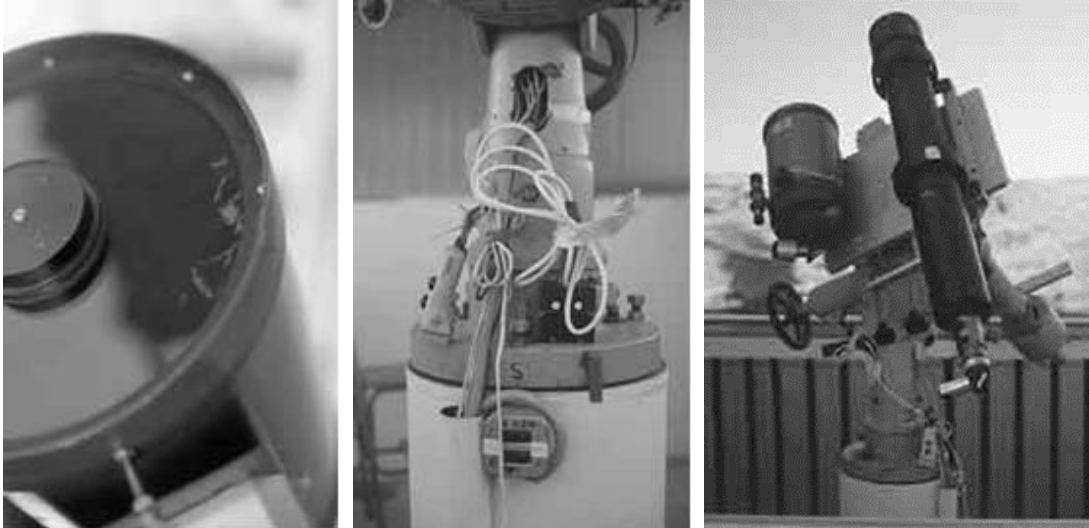


Der Aufstieg zu Hakos Schiebedachhütte erfolgt über eine sehr schmale Wendeltreppe, deren Stufentritte nicht sehr tief sind. Bereits ohne Astrozubehör und bei Tageslicht gestaltete sich der Abstieg schwierig, so dass im Dunklen nach durchbeobachteter Nacht besondere Vorsicht geboten ist. Foto: TSO

Über dem Unterkunftsbereich befindet sich auf dem höchsten Punkt des Gebäudes eine geräumige und gut durchdacht errichtete Schiebedachhütte. Diese beinhaltet eine alte Zeiss-Montierung aus den ehemaligen Max-Planck-Institutsbeständen auf dem Gamsbergplateau. Die riesige Montierung wurde von Herrn Straube, dem Farmbesitzer, seinerzeit nebst einem Zeiss Messingrefraktor nach Ausmusterung vom Gamsberg hier her gebracht. Sowohl Montierung als auch Refraktor befinden sich in einem technisch und optisch angeschlagenen Zustand.

Des Weiteren befindet sich auf der Montierung noch ein älteres C-8, welches ebenfalls in schlechtem Zustand ist. Eine Zubehörausstattung ist nicht vorhanden. Leider mussten wir feststellen, dass die Montierung für die von uns angestrebte fotografische Nutzung nicht einsatzbereit war. Ein Deklinationsmotor war nicht vorhanden und der Rektaszensionsmotor ließ keine Feinkorrektur zu.

Neben der Schiebedachhütte befindet sich ein offener Beobachtungsplatz mit zwei Stahlsäulen für die Montage mitgebrachter Instrumente. Eine dritte Säule war mit einer Montierung ohne Optik versehen. Über den Zustand der Montierung möchte ich hier den Mantel des Schweigens legen, machen Sie sich an Hand der Abbildungen ein eigenes Bild



Auch wenn die Zeiss-Montierung mit dem 4"-Refraktor und dem C-8 auf den ersten Blick sehr massiv und eher unterfordert erscheint, sollte man sich von diesem Anblick nicht täuschen lassen. Das C-8 wies auf der Schmidt-Platte starke Verschmutzungen und Reste eines Gewebeklebebandes auf. Wie die Montierung entsprach auch der Refraktor dem Stand der Technik aus den frühen 50er Jahren. Von einer feinfühligem Verstellung des Okularauszuges konnte man ebenso wenig sprechen, wie von einer kontrollierbaren Nachführung der Montierung für die fotografische Nutzung. Auch das vorhandene Zubehör ließ mehr Wünsche offen, als es erfüllte. Da uns das Gerät nur für eine visuelle Nutzung geeignet erschien, verzichteten wir an diesem Abend auf eine astronomische Betätigung. Foto TSO

Positiv ist zu erwähnen, dass die Anschlussstutzen der zwei brauchbaren Säulen mit einer vermaßten Skizze im Internet abzurufen sind. Auf diese Weise kann bereits zu Hause ein passender Adapter gefertigt werden, um das eigene Instrumentarium vor Ort zu montieren. Dies ist sicher auch die beste Möglichkeit, den wirklich beeindruckenden Himmel über Hakos mit optischen Hilfsmitteln näher zu kommen. Da wir jedoch keine eigenen Geräte mitgebracht hatten, beschlossen wir, enttäuscht vom vorgefundenen Material, eine astrofreie Nacht einzulegen und am nächsten Morgen vorzeitig nach Niedersachsen aufzubrechen.



Neben einem antiquarischem Wert hatte die zweite Montierung der Farm Hakos nur den Materialwert zu bieten. Dem stark verrosteten Äußeren nach zu urteilen, hätte diese Montierung schon zu Zeiten der deutschen Schutztruppen nach Südwest-Afrika gekommen sein können. Von einer präzisen Mechanik war ebenso wenig etwas zu erkennen, wie von einer schwingungsfreien Aufstellung. Bei genauer Betrachtung der Säule kann man sich den Begriff „Glockensäule“ erklären. Fotos: TSO

Niedersachsen

Die Fahrt am nächsten Morgen führte durch eine beeindruckend zerklüftete Landschaft mit engen Canyons und hohen Bergpässen mit grandioser Aussicht. Nach dem Verlassen der Hakosberge ging es durch den Namib-Naukluft Nationalpark über das Khomas Hochland zur Farm Niedersachsen.

Die Farm ist ca. 170km² groß und gehört somit zu den größeren Farmen in Namibia. Das Farmhaus befindet sich auf einer ca. 50m hohen Klippe über einem zum Zeitpunkt unseres Besuches recht gut gefüllten Stausee. Ich habe mir jedoch sagen lassen, dass das nicht immer so sei. Auf Grund der exponierten Lage auf der Klippe genießt man von der Terrasse eine grandiose Aussicht. Namibia scheint das Land der Aussichten zu sein.



Der Blick von der Sternwarte auf das Farmhaus (rechts) zeigt den Teil der Gästezimmer, der etwas entfernt vom Hauptgebäude liegt (links). Bedingt durch diese räumliche Trennung stören so auch spät in der Nacht zurückkehrende Astronomen nicht die Nachtruhe der beim Farmhaus untergebrachten astronomisch uninteressierten Gäste. Foto: TSO

Da meine Mitreisenden mit der Gastfamilie Ahlert schon länger bekannt sind, gab es einen herzlichen Empfang mit einem längeren Austausch von Erlebnissen seit dem letzten Besuch. Nach der obligatorischen Farmrundfahrt besichtigten wir noch den farmeigenen Beobachtungsplatz. Er liegt auf einem ca. 200m entfernten Nachbarhügel mit ausgezeichneter Rundumsicht. Es handelt sich um eine runde Betonplatte von ca. 10m Durchmesser mit einerrundumlaufenden Windschutzmauer.

In der Mitte ist eine kurze, aus einem ausbetonierten Ölfass hergestellte Säule. Das Instrumentarium besteht aus einem C-8 nebst Vixen SP-DX Montierung. Bedingt durch die kurze und dicke Säule handelt es sich um eine sehr stabile Konstruktion. Neben dem Beobachtungsplatz befindet sich ein Rastraum mit einigen Betten, etwas Werkzeug und Zubehör. Insgesamt machte die Ausstattung einen guten Eindruck. Bei unserem ersten Beobachtungsabend stellte sich jedoch heraus, dass die angeschlossene Steuerung nicht einwandfrei lief; zum Glück konnten wir auf die mitgebrachte Sinus-II-Steuerung eines ebenfalls anwesenden Amateurastronomen zurückgreifen.



Das C-8 auf der SP-DX Montierung der Gästefarm Niedersachsen. Das äußerlich zwar etwas angeschlagen wirkende Teleskop ist optisch jedoch in einem guten Zustand. Die Gerätekombination ist ausreichend stabil, um auch bei leichtem Wind noch Fotos bei F/6,3 mit Belichtungszeiten von bis zu einer Stunde durch das Teleskop aufzunehmen. Zusätzlich konnten wir ohne Probleme noch bis zu drei Kameras für Sternfeldaufnahmen mitlaufen lassen. Foto: TSO



Immer wieder ein überwältigender Anblick: Mit seinem scheinbaren Durchmesser von mehr als einem Grad ist w Centauri der größte Kugelsternhaufen am irdischen Himmel. Die hier gezeigte Aufnahme ist ein Ausschnitt aus einem Foto, das bei F/6,3 durch das C-8 auf der Gästefarm „Niedersachsen“ entstand. Hierzu wurde 60min lang auf Fujicolor Superia 800 belichtet. Foto: J. Zborowska

Da ich das erste mal mit astronomischem Equipment auf der Südhalbkugel war, stand natürlich ω Centauri ganz oben auf meiner Wunschliste. Wie gut, dass er gerade im Zenit stand. Also das C-8 mit dem mitgebrachten Easy-Guider und Shapley-Linse ausgerüstet, Kamera dran und ausgerichtet. Doch schon stellte sich ein Problem ein. Bedingt durch die kurze und sehr dicke Säule gibt es mit dem nach hinten stark ausladenden Easy-Guider Probleme beim Einblick in den Sucher der Kamera. Je nachdem, wo im Off-Axis-Guider ein Leitstern gefunden wird, fordert das Nachführen eine große Portion Durchhaltewillen vom Beobachter. Abgesehen von einigen dadurch entstandenen Verspannungen, wurde die Nacht jedoch recht erfolgreich.



Das Kreuz des Südens mit dem direkt daneben stehenden Kohlensack bietet immer wieder ein prächtiges Fotomotiv. Bei einer Brennweite von $f=135\text{mm}$ ist außerdem noch der bei ω Centauri stehende Nebel IC 2944 in der rechten Bildhälfte zu erkennen. Dieses Foto wurde auf der Gästefarm „Niedersachsen“ 60min lang bei Blende 4,5 auf Fujicolor Superia 800 aufgenommen. Foto: TSO



Die Milchstraße mit ihren zahlreichen Dunkelwolken ist immer wieder ein lohnendes Fotoobjekt. Die Aufnahme zeigt die auch auf der Nordhalbkugel sichtbare kleine „E-Wolke“ im Sternbild Adler. Der hellste Stern im Bild „Atair“. Bei $f=180\text{mm}$ (Ausschnitt) und Blende 3,5 wurde 20min lang auf Fujicolor Superia 800 belichtet. Aufnahmeort war auch hierbei wieder die Gästefarm „Niedersachsen“. Foto: TSO

Faszinierend ist immer wieder die unglaubliche Transparenz der Atmosphäre. In den Nachführpausen packte ich meinen 8x30 Feldstecher aus, um ein wenig spazieren zu sehen. In nur 10° über dem Horizont konnte ich deutlich M51 ausmachen. An meinem Heimatstandort sind hierzu 6" nötig und das auch nur nahe dem Zenit. Insgesamt arbeiteten wir mit dem vorhandenen Equipment gut zusammen, so dass ein ansehnlicher Output an Bildern entstand. Niedersachsen bietet gute Möglichkeiten für anreisende Amateurastronomen, zum einen durch den ausreichenden Platz auf der betonierten Beobachtungsfläche, so dass auch mehrere Amateure gleichzeitig Ihre (mitgebrachten) Geräte aufstellen können, zum anderen durch das sich in gutem Zustand befindende Teleskop. Wir haben bereits gesehen, dass das nicht immer so ist. Nach drei Nächten auf Niedersachsen verabschiedeten wir uns von der Familie Ahlert und traten unsere Rückfahrt nach Windhoek an.

Zusammenfassung

Namibia ist ein sehr angenehmes Reiseland. Die Infrastruktur ist gut, das Netz an Übernachtungsmöglichkeiten ist eng. Und die Natur ist grandios. Und wichtig für uns Sternliebhaber ist: Der Himmel übertrifft alle Erwartungen. Durch die Möglichkeit der Unterbringung bei Farmerfamilien wird die Ausübung des Hobbys sehr erleichtert. Die Farmen sind groß und in der Regel weit ab jeglicher störenden Lichtquellen. Da der Farmstrom in der Regel über Generatoren erzeugt wird, ist die Farmbeleuchtung selber ebenfalls recht mäßig. Also gute Bedingungen. Bei unserem Besuch der vier ausgewiesenen Astrofarmen mussten wir jedoch einige Unterschiede feststellen. Im Einzelnen fasse ich kurz zusammen:

Okumitundu	Gute Schiebedachhütte, Teleskop (C-8) passte jedoch nicht auf die Säule, Zubehör unvollständig, Verwalter war mit dem Gerät nicht vertraut. Die Farm ist sehr teuer. Insgesamt musste viel improvisiert werden. Die Farm ist auf Jäger spezialisiert.
Tivoli	Gute Säule, Schiebedachhütte. Solide Atlux-Montierung mit C-11, das Gerät war dejustiert, Montierung zeigte Verschleißerscheinungen, der Farmer zeigte sich interessiert. Es gab eine Instrumentenübergabe mit Protokoll. Gute Verpflegung. Viele Amateurastronomen mit eigenen Geräten. Die Farm ist auf Amateurastronomen spezialisiert. Shuttle-Service vom Flughafen Windhoek.
Hakos	Gute Unterbringung, gute Beobachtungsbedingungen, gute Homepage mit Säulenvermessung. Vorhandenes Instrumentarium veraltet und nur teilweise einsatzbereit.
Niedersachsen	Guter Beobachtungsplatz, weitgehend auch fotografisch nutzbares C-8 auf solider Säule. Shuttle-Service vom Flughafen Windhoek, interessante Farmrundfahrt.

Fazit

Unser Vergleich hat gezeigt, dass alle besuchten Farmen, zum Teil zwar nur mit kleinen Einschränkungen, nicht vollständig einsatzbereite Geräte zu bieten hatten. Am besten schnitten hier Tivoli und Niedersachsen ab. Es sollte auf jeden Fall eigenes Zubehör mitgenommen werden, auf die uns zugesandten Aufstellungen war in keinem Fall Verlass. Am besten schnitt hier Tivoli ab. Wer Hakos besuchen möchte, sollte auf jeden Fall sein eigenes Gerät mitbringen. Plant man einen reinen Astrourlaub, sollte man prüfen, ob die Mitnahme eines eigenen Gerätes möglich ist; die zur Verfügung stehende Beobachtungszeit kann dann wesentlich effektiver genutzt werden. Auf jeden Fall lohnt sich ein Aufenthalt in Namibia, übrigens nicht nur des Sternhimmels wegen.